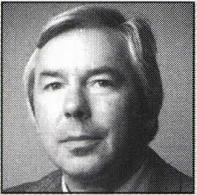




Angelika Busse

Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung, München



Werner Kusch

Dr., Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung, München

Innovative Bildungsgänge im beruflichen Schulwesen mit Pfiff

Im Sommer 1998 hat der zweite Versuchsjahrgang des bayerischen Modellversuchs „Duale Berufsausbildung und Fachhochschulreife“ (DBFH) sowohl die Facharbeiterprüfung als auch die Prüfung zur Fachhochschulreife mit Bravour bestanden. Und dies, obwohl die zur Verfügung stehende Ausbildungszeit im dualen System der Berufsbildung gegenüber dem traditionellen Ausbildungsgang von insgesamt 4½ Jahren auf 3 Jahre verkürzt wurde. Dieser Modellversuch ist für alle Beteiligten ein langanhaltender Gewinn.

Diese nicht nur für die Modellversuchsteilnehmer sehr erfreulichen Prüfungsergebnisse konnten erreicht werden, weil sowohl der Modellversuchsansatz als auch die Konzeption eine Vielzahl von zeitgemäßen, innovativen Elementen bündelt und konkret umsetzt. Da wären zu nennen:

- die enge Kooperation von Ausbildungsbetrieben; Staatsministerium; Kammern, Eltern/Schülern und beruflichen Schulen
- der curriculare Ansatz
- die spezifische Förderung leistungsfähiger und leistungswilliger Schüler.

Kooperation

Durch die – bis heute praktizierte – Zusammenarbeit aller am Modellversuch beteiligten Stellen (d. h. dem Verband der bayerischen Metall- und Elektroindustrie; Bayerisches Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst, AUDI AG, BMW AG, IHK – München und Oberbayern

sowie Niederbayern) war es 1994 möglich, ein Konzept zu erarbeiten, wonach besonders leistungsfähige Schüler mit mittlerem Schulabschluß in einem insgesamt nur dreijährigen Bildungsgang sowohl den Abschluß einer beruflichen Erstausbildung (Industriemechaniker, Energieelektroniker; nach zweieinhalb Jahren) als auch die Fachhochschulreife (nach einem weiteren halben Jahr) erreichen können. Kooperiert wurde von Anfang an bei der Lehrplanentwicklung, bei der Erstellung der Stundentafeln, der Anzahl und Organisation der Schultage, bei der Auswahl und Durchführung gemeinsamer Projektarbeiten usw.

Innovativer curriculärer Ansatz

Dieser curriculare Ansatz eines beruflichen Leitfaches im Modellversuch berücksichtigt die bisherigen Erfahrungen des Staatsinstituts für Schulpädagogik und Bildungsforschung in München und die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Lernpsychologie, die verlangen, daß Schülerinnen und Schüler einen Lerngegenstand in seinem „natürlichen Gesamtzusammenhang“ zu erfahren haben (Ganzheitlichkeit des Lernens). Des weiteren soll das Prinzip eines beruflichen Leitfaches dem Schüler helfen, allgemeinbildende Lernziele besser und schneller zu erschließen (Steigerung der Anschaulichkeit von Lerngegenständen). Durch die verstärkte Verzahnung soll so das große Potential des betrieblichen Erfahrungslernens besser genutzt werden, was vom Ansatz her dem Profil des beruflichen Bildungswesens eher entspricht.

Für die gewerblich-technischen Ausbildungsberufe wurde deshalb im Modellversuch das Leitfach Technologie/Technische Mathematik geschaffen, was hieß, daß Lerngebiete aus den naturwissenschaftlich-technischen und den allgemeinbildenden Fächern in das Leitfach verlagert wurden, wenn auf technologischer Seite ein inhaltlicher Zusammenhang gegeben war und ist. Anhand der im technologischen Unterricht zu bearbeitenden Lerngegenstände sollen den Schülerinnen und Schülern die Grundlagen der Physik, Chemie, Mathematik, Arbeitsplanung, der Praktischen Fachkunde sowie des Deutsch-, Religions- und Englischunterrichts anschaulich und anwendungsbezogen dargestellt werden. Die guten Prüfungsleistungen zeigen überzeugend den Vorteil dieses curricularen Ansatzes gegenüber dem sonst gängigen fachsystematischen Ansatz.

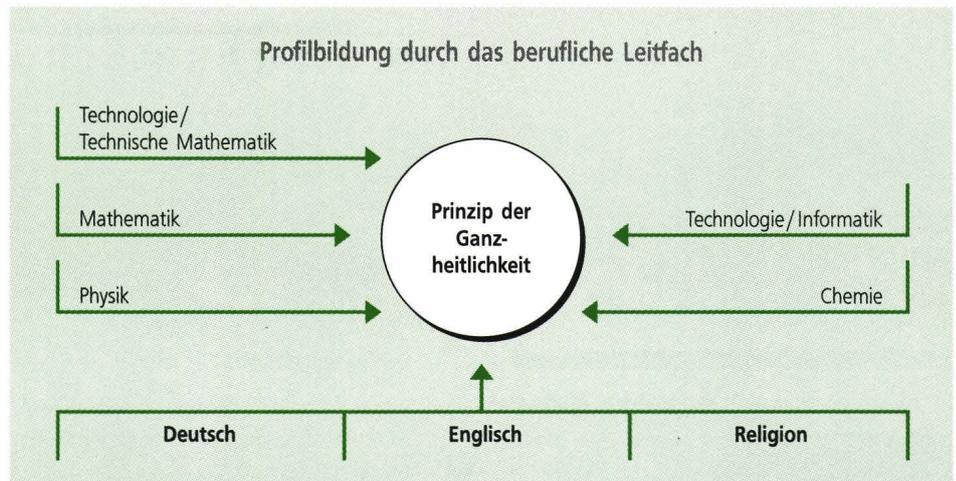
Förderung von Leistungsfähigen und Leistungswilligen

Der Modellversuch reiht sich thematisch in laufende Vorhaben bzw. Initiativen von seiten des Bundes ein, so z. B. in das Programm des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie „Begabtenförderung in der beruflichen Bildung“ und in die von der Kommission für Bildungsplanung erarbeiteten Bund-Länder-Konzepte zur „Differenzierung in der Berufsausbildung“ (Bericht 37).

Gerade im Hinblick auf eine schnelle Zielerreichung und in Verantwortung für die jungen Teilnehmer war und ist es notwendig, möglichst homogene Klassen, d. h. Klassen mit Schülerinnen und Schülern mit vergleichbarem Leistungsvermögen und Vorbildungsniveau, bilden zu können.

Die Modellversuchsteilnehmer müssen deshalb im mittleren Schulabschluß in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch mindestens die Note 3 erreicht haben und über einen (modellversuchsbezogenen) Ausbildungsvertrag verfügen.

Abbildung 1: Curricularer Ansatz im Modellversuch DBFH



Ergebnisse der Schülerbefragung

Die Leistungsstärke der Schüler zeigt sich neben den guten Prüfungsergebnissen auch darin, daß sich kaum einer der Schüler von dem Anforderungsniveau der Schule und des Betriebes überfordert fühlt; dieses entspricht voll und ganz ihren Erwartungen. Die berufliche Ausbildung macht den Schülern viel Freude. Am schwierigsten werden von den Schülern die Fächer Physik und Englisch erlebt. Um so erfreulicher sind die hervorragenden Abschlußergebnisse in diesen Fächern. Trotz der insgesamt befriedigenden Aussagen über das Zurechtkommen der Schüler mit dem Anforderungsniveau, wünschen sich knapp zwei Drittel der Schüler mehr Unterstützung und Hilfestellungen von seiten der Schule. Unzufriedenheit und Wünsche nach Hilfestellungen beziehen sich zum einen auf fehlende Möglichkeiten zur Übung und Wiederholung der Lerninhalte, zum anderen auf mangelnde Erklärungen und Lernkontrollen von seiten der Lehrer.

Die meisten Jugendlichen entscheiden sich für den Modellversuch aus Gründen der Zeitersparnis und aufgrund der Aussicht auf bessere Berufs- und Zukunftschancen. Das Erreichen eines höheren Bildungsniveaus und finanzielle Aspekte spielen bei der Wahl des

Bildungsgangs ebenfalls eine entscheidende Rolle. Auch diese Ergebnisse belegen, daß die Jugendlichen leistungsbereit und -willig sind.

Die kleine Klassengröße und die Homogenität der Klassengemeinschaft wird von den Schülern als sehr angenehm und positiv bewertet. Außerdem empfinden die Schüler das gemeinsame Ziel verbindend: „Wir sitzen alle im gleichen Boot.“ Nur wenige Schüler empfinden die Freizeiteinschränkung und die Belastung im Alltag durch den Modellversuch als zu groß. Zwei Drittel der Schüler beschreiben positive Auswirkungen durch den Modellversuch: „Ich habe dadurch gelernt, meine Zeit besser einzuteilen“ und „Mein persönlicher Einsatz steht im richtigen Verhältnis zu dem Gewinn, den ich aus dem Modellversuch ziehe“.

Die Zufriedenheit der Schüler mit dem Modellversuch steigt im zeitlichen Verlauf der Ausbildung an; d. h. die Schüler benötigen eine gewisse Anlaufphase, um sich im neuen Ausbildungsgang zurechtzufinden.

Einschätzung zur „Halbzeit“ des Modellversuchs – Fazit

Die Frage nach der Bewährung des Modellversuchs ist nach Ende der beiden ersten

Versuchsjahrgänge eindeutig positiv zu beantworten.

- Schule und Betrieb ist es gelungen, trotz der Verkürzung der Ausbildungszeit und trotz – oder vielleicht auch gerade wegen – des Zusammenlegens von Berufsschul- und Fachoberschulinhalten, gut auf die Abschlußprüfungen vorzubereiten.
- Die im Modellversuch erzielten Erfolgsquoten (90,9% im ersten und 100% im zweiten Jahrgang) machen deutlich, daß es sich um leistungsstarke und motivierte Schüler handelt.
- Aufgrund der Ergebnisse läßt sich die Aussage, daß dieser Modellversuch für besonders leistungsfähige Schüler gedacht sei, differenzieren: Realschulabgänger, die im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich ihre Stärke haben, scheinen gut geeignet zu sein, diesen doppelqualifizierenden Ausbildungsgang erfolgreich zu durchlaufen.
- Der anspruchsvolle Charakter der Ausbildung trägt dazu bei, daß Schüler, die den Anforderungen der Fachhochschulreife höchstwahrscheinlich nicht gewachsen sind, frühzeitig den Ausbildungsgang abbrechen.
- Die Zufriedenheit mit dem Modellversuch und seine Akzeptanz ist bei allen Beteiligten innerhalb der bisherigen Versuchsdauer konstant gestiegen.

Stellungnahmen der am Modellversuch Beteiligten

vbw Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V., München

Ein zentrales Anliegen, das die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft zur Initiierung des Modellversuchs veranlaßte, bestand darin, den wiederholt und bis heute vorgetragenen Forderungen der Unternehmen nach einer Verkürzung nicht nur der Schul- und Studienzeiten, sondern auch der Dauer der beruflichen Ausbildung Rechnung zu tragen. Die bisherigen positiven Erfahrungen mit dem Modellversuch machen es wünschenswert, daß die dadurch eröffnete Möglichkeit einer Rekrutierung besonders qualifizierter

Fachkräfte Eingang in eine mittel- und langfristige Personalplanung auch von weiteren Firmen findet, die bisher nicht am Modellversuch beteiligt sind.

Ausbildungsbetriebe (AUDI AG, Ingolstadt, und BMW AG, Standort Dingolfing)

Der Modellversuch stellt eine Bereicherung unseres Ausbildungsplatzangebots dar und ist in jedem Fall eine Aufwertung und Steigerung der Attraktivität einer Berufsausbildung in den gewerblich-technischen Berufen für besonders motivierte und begabte Realschulabsolventen. Ein weiteres Ziel war es, durch die Verkürzung der Ausbildungszeit möglichst schnell Studienabgänger zur Verfügung zu haben, die in besonderem Maße Theorie und Praxis verbinden können.

Bisher sind alle Teilnehmer motiviert und ziehen voll mit. Dies gilt auch für unsere Berufsausbilder, die die Aufgabe – Vermittlung von Ausbildungsinhalten in relativ kurzer Zeit – bisher gut bewältigt haben. Die Absolventen werden durch die im Modellversuch enthaltene Doppelqualifizierung ein Gewinn für die Wirtschaft und unser Unternehmen sein.

Schulen (Staatliche Berufsschulen, Dingolfing und Ingolstadt)

Die Schulen haben sich zur Teilnahme an dem Modellversuch entschlossen, um neben der legitimen Förderung von schwächeren Schülern (Förderunterricht) auch eine besondere, anspruchsvolle Form der Ausbildung für leistungsstarke und entsprechend motivierte Schülerinnen und Schüler anzubieten. Der Modellversuch hat sich für die Schülerinnen und Schüler gelohnt: Fast alle eingetretenen Auszubildenden haben durchgehalten.

Zu den positivsten Erfahrungen zählen wir die sehr gute Möglichkeit, fächerübergreifend zu unterrichten. Die Freiheit, den Stoff der einzelnen Gebiete selbständig so einteilen zu können, daß zügig und effizient – bei gleichzeitig vermehrter Schülerelbsttätigkeit – der Stoff vermittelt werden kann, wird von den Lehrkräften als beispielgebend auch für andere Fächer angesehen.

Daten zum Modellversuch

◆ **Bezeichnung:**

Duale Berufsausbildung und Fachhochschulreife (DBFH)

◆ **Land:**

Bayern

◆ **BLK-Nr./BMBW-FKZ:**

B J 94.10.Drs.Nr. 3/K 0679.00

Der Modellversuch wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie sowie des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst gefördert.

◆ **Laufzeit:**

1. 1. 95 bis 31. 12. 99

(daran als bayerischer Schulversuch verlängert bis 31. 8. 2001)

◆ **Projekträger:**

Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung,
Abteilung Berufliche Schulen
Arabellastraße 1, 81925 München
Tel. 0 89/92 14-21 83;
Fax. 0 89/92 14-36 02
<http://www.isb.bayern.de>

◆ **Projektleiter:**

OStD Dr. Leo Heimerer

◆ **Projektmitarbeiter:**

OStR Marie-Luise Kraus
StD Dr. Werner Kusch

◆ **Wissenschaftliche Begleitung:**

Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung,
Abteilung Bildungsforschung
dto.

IR Dr. Otmar Schießl,

Tel. 0 89/92 14-21 06

RD Georg Scheibengruber,

Tel. 0 89/92 14-21 04

Wiss. Ang. Angelika Busse,

Tel. 0 89/92 14-35 31